



Mexiko | Frieden fördern und Laien
in ihrer Ausbildung unterstützen

Inhalt

Länderinformationen	3
Das Landesprogramm Mexiko des Fastenopfers.....	4
Mexiko: Daten und Fakten	6
Landesprogramm Mexiko (Kurztext)	15
Berichte aus Mexiko	17
Erzählungen aus Mexiko	21
Lieder aus Mexiko	23
Rezepte aus Mexiko	26

Länderinformationen

Landesfläche	1'953'162 km ²	CH: 41'285km ²
EinwohnerInnenzahl	104.221 Millionen	CH: 7.491 Millionen
Hauptstadt	Mexiko-Stadt	
Staatsform	Präsidiale Bundesrepublik	
Sprachen	98,8% Spanisch, 7,1% indigene Sprachen, davon u.a. 24,0% Náhuatl (Aztekisch), 13,2% Maya, 7,2% Mixteco, 7,0% Zapoteco und weitere 83 Sprachen; 1,2% sprechen nur indigene Sprachen	
Religionen	90,4% Katholiken, 5,2% Protestanten, 3,5% religionslos; Minderheiten von Bahai, Juden u.a.	
Ethnische Gruppen	75% Mestizen, 14% Indios, 10% Weiße; über 150 000 Ausländer	
BNE pro Kopf	7'830 \$	CH: 58'050 \$
Alphabetisierung	93%	CH: 99.6%
Kindersterblichkeit	3.5%	CH: 0.5%
Lebenserwartung	♀ 78.33 Jahre - ♂ 72.63 Jahre	CH: ♀ 83.48 Jahre ♂ 77.69 Jahre

Stand 2009

Das Landesprogramm Mexiko des Fastenopfers

Ausgangslage	<p>Mexiko, im nördlichen Zentralamerika gelegen, ist beinahe fünfzig Mal so gross wie die Schweiz und zählt eine Bevölkerung von rund 105 Millionen. Der 1994 erfolgte Beitritt zur NAFTA, das Handelsabkommen mit den USA und Kanada, hat für breite Bevölkerungsschichten nicht zu einer Verbesserung der Lebenslage geführt. Im Gegenteil, es leben noch mehr Menschen in Armut, was einige zur Migration in die Städte und in die USA zwingt.</p> <p>Im südlichen Bundesstaat Chiapas begann Anfang 1994 ein Aufstand der Zapatistischen Befreiungsarmee EZLN, welcher mit einem „Krieg niedriger Intensität“ bekämpft wurde. Die Wahl von Vicente Fox zum Staatspräsidenten Ende 2000 weckte grosse Hoffnungen auf politische und wirtschaftliche Veränderungen, welche jedoch nicht alle erfüllt werden konnten.</p> <p>In Mexiko ist die Volksreligiosität stark, beinahe 90% der Bevölkerung bekennen sich zum katholischen Glauben. Einzelne Würdeträger, Kirchenleute und Laien engagieren sich im sozialen Bereich.</p>
Bisherige Tätigkeiten	<p>Das Fastenopfer engagiert sich seit Mitte der 1970er-Jahre in Mexiko in der Pastoralzusammenarbeit. Seit 1998 zuerst durch CONAI und ab 2001 im Rahmen des Programms PROPAZ, finanziert das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten Aktivitäten zur Förderung des Friedensprozesses in Chiapas, welche zur Zeit von Caritas, Fastenopfer und HEKS getragen und von der Schweizerischen Bischofskonferenz und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund gestützt werden.</p>
Zielsetzungen	<p>Ziele sind ein Leben in Frieden und die Beachtung der Menschenrechte sowie die Förderung des Lebens der Minderheiten, vor allem in Chiapas. Ein weiteres Ziel ist die Aus- und Weiterbildung von engagierten Laien für die Basis.</p>
Zielgruppen	<p>Das Fastenopfer-Engagement richtet sich an die ländliche Bevölkerung.</p>
Regionen	<p>Die unterstützten Projekte befinden sich vor allem im Süden des Landes.</p>

Kernthemen	<i>Gemeinden bilden – Glauben leben</i> Die Ausbildung von kirchlichen Laienmitarbeiter/innen ermöglicht es, den Glauben in den Gemeinden zu leben. <i>Frieden ermöglichen – Dialog fördern</i> Eine koordinierte Arbeit der verschiedenen Akteure – in der Schweiz, wie auch in Mexiko – soll neue Anstösse in der Suche nach friedlichen Lösungen geben.
Nachhaltigkeit	Die südliche Region Mexikos befindet sich im Zentrum des Puebla-Panamá-Plans (Plan Puebla Panamá) und spielt damit eine wichtige Rolle im Sinne des ökologischen Umgangs mit der Natur, aber auch in der Förderung des Friedens als Voraussetzung zum sozialen Frieden und zur Verbesserung der Lebensgrundlagen.
Landesprogramm	2005 - 2010
Budget pro Jahr (2009)	Entwicklungszusammenarbeit Fr. 266'000.- Pastoralzusammenarbeit Fr. 84'000.-
Begleitstruktur	Die vom Fastenopfer direkt unterstützten Projekte werden durch den Projektverantwortlichen von der Schweiz aus und durch Besuche begleitet. Das PROPAZ Programm steht unter der Federführung einer der drei Organisationen Caritas, Fastenopfer und HEKS. Um ihre Ziele zu erreichen, arbeitet PROPAZ auch eng mit mexikanischen Organisationen (SERAPAZ und CORECO) zusammen.
Programmverantwortung	Daniel Hostettler

 FASTENOPFER
Alpenquai 4
Postfach 2856, 6002 Luzern
Telefon 041 227 59 59
Fax 041 227 59 10
mail@fastenopfer.ch
www.fastenopfer.ch
Postcheck 60-19191-7

Mexiko: Daten und Fakten

Allgemeines

Staatsname Vereinigte Mexikanische Staaten

Hauptstadt Mexiko-Stadt

Politik

Staatsform Präsidielle Bundesrepublik

Unabhängigkeit 1821 (von Spanien)

Wahlrecht ab 18 Jahren, Verheiratete ab 16 Jahren

Wirtschaft

Währung 1 Mexikanischer Peso (Mex\$) = 100 Centavos

Ausgeführte Güter Rohöl, petrochemische Produkte, Kaffee, Silber, Maschinen, Kraftfahrzeuge, Baumwolle, Elektrogeräte

Eingeführte Güter Maschinen zur Metallverarbeitung, Metallwaren, landwirtschaftliche Maschinen, Elektrogeräte, Ersatzteile für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge und Flugzeugteile

Wichtigste Aussenhandelspartner (Export) Vereinigte Staaten von Amerika, Japan, Staaten der Europäischen Union (EU)

Wichtigste Aussenhandelspartner (Import) Vereinigte Staaten von Amerika, Japan, Staaten der Europäischen Union (EU)

Industrie Nahrungsmittelindustrie, chemische Industrie, Metallverarbeitung, petrochemische Industrie, Bergbau, Textil- und Bekleidungsindustrie, Automobilindustrie, Herstellung von Gebrauchsgütern

Landwirtschaft Grosse Zahl kleiner landwirtschaftlicher Betriebe, die meist zur Eigenversorgung Mais, Weizen, Reis und Bohnen anbauen; Cash crops: Baumwolle, Kaffee, tropische Früchte, Tomaten

Rohstoffe Erdöl, Silber, Kupfer, Gold, Blei, Zink, Erdgas, Holz

Die Menschen

Bevölkerung

Auf dem Gebiet des heutigen Mexiko entstand bereits früh eine Vielzahl von hoch entwickelten indianischen Zivilisationen, deren Errungenschaften denen der Ägypter und der frühen europäischen Kulturen vergleichbar sind. Es ist bewiesen, dass diese Völker genaue Kalender besaßen, Astronomiekenntnisse hatten, ausgezeichnete Handwerker waren und riesige Reiche errichteten. Funde, die auf ungefähr 2000 v. Chr. zurückgehen, belegen, dass die Olmeken die ersten Bewohner dieses Gebietes waren, obwohl es noch ältere Hinweise auf das Wirken von Menschen aus der Zeit um 9000 v. Chr. gibt. Die Maya haben in Nord- und Zentralamerika ausserordentliche Städte erbaut, ihr Reich ging jedoch im 12. Jahrhundert n. Chr. zugrunde. Die Azteken bildeten das letzte grosse Reich, bis Hernán Cortés im Jahr 1519 das Gebiet eroberte. Die Spanier regierten dreihundert Jahre in Mexiko und beuteten die Mineralvorkommen und andere Bodenschätze des Landes aus. Sie richteten das Christentum ein und zerstörten die aztekische Kultur fast völlig. Sie rissen die Tempel nieder und errichteten an deren Stelle Kirchen.

Ungefähr drei Fünftel der Einwohner von Mexiko sind Mestizen; nur knapp ein Drittel gehört einer der indigenen Volksgruppen an, wobei die meisten von den Maya und Azteken abstammen. Der Grossteil der Bevölkerung hat europäische Vorfahren. Die Hauptstadt Mexiko-Stadt hat mehr als 9,80 Millionen (1995 geschätzt) Einwohner und ist eine der grössten Städte dieser Welt.

Sprache

Spanisch ist die Amtssprache von Mexiko, einige Wörter und Redewendungen werden jedoch anders ausgesprochen. Es existieren angeblich noch rund 100 gesprochene Sprachen der Eingeborenen in Teilen des Landes, wie z. B. Tzotzil, Nahuatl (Aztekisch), Maya, Otomi, Zapotec, Mixtec und Tzeltal. Fast alle Menschen, die eine indigene Sprache sprechen, beherrschen auch Spanisch. In den grösseren Städten versteht man zum Teil auch Englisch.

Religion

Die meisten Einwohner Mexikos gehören der römisch-katholischen Kirche an. Die Kirche übte traditionell einen grossen Einfluss auf die mexikanische Gesellschaft aus, spielt aber heute in der Politik fast keine Rolle mehr. Mit der Verfassung von 1917 wurden die Befugnisse der Kirche stark eingegrenzt. Es gibt seither keinen Religionsunterricht an Schulen mehr. Den Kirchen sprach man ihren rechtlichen Status und somit das Eigentumsrecht ab. Diese Beschränkungen wurden selbst von Regierungsbeamten weitgehend ignoriert, haben aber zu Spannungen zwischen Kirche und Staat geführt. 1992 erfolgte eine Lockerung der Bestimmungen.

Sitten und Gebräuche

Familienstruktur

Die Hochzeitsbräuche orientieren sich an der römisch-katholischen Tradition. Auch Ehe ähnliche Gemeinschaften sind üblich und werden von staatlicher Seite anerkannt. In den Städten geht der Trend zwar zu weniger Kindern, dennoch sind mexikanische Familien im Allgemeinen sehr kinderreich. Viele Familien haben mehr als drei Kinder. Die Scheidungsrate ist niedrig. Dies liegt zum Teil daran, dass die katholische Kirche die Scheidung weder erlaubt noch anerkennt. Der Vater gilt als Familienoberhaupt, die Mutter verwaltet den Haushalt. In ländlichen Gebieten ist die Grossfamilie noch verbreitet.

Umgangsformen

Normalerweise begrüsst man sich mit einem Händedruck oder einem Kopfnicken. Unter Freunden ist eine Umarmung jedoch durchaus üblich. Frauen geben sich zur Begrüssung oft gegenseitig einen Wangenkuss. Es gibt unterschiedliche Begrüssungsformeln, häufig jedoch hört man ¡Buenos días! ("Guten Morgen!"), ¡Buenas tardes! ("Guten Tag!" oder "Guten Abend!"), ¡Buenas noches! ("Guten Abend!" oder "Gute Nacht!"), und ¿Cómo estás? ("Wie geht es Dir?"). Ein formloser Gruss ist ¡Hola! ("Hallo!"). Männer werden mit Señor ("Herr"), Frauen mit Señorita ("Frau") angesprochen. Nur wenn eine Frau verheiratet ist, lautet die Anrede Señora ("Frau"). Wenn jemand niest, kann man ihm ¡Salud! ("Gesundheit!") wünschen.

Unangemeldete Besuche sind durchaus üblich. Auf Pünktlichkeit wird kein besonderer Wert gelegt. Ist man zum Essen eingeladen, unterhält man sich eine gewisse Zeit, bevor zu Tisch gebeten wird. Auch nach dem Essen ist ein längeres Gespräch durchaus üblich. Verlässt man die Runde vorher, wird dies als schlechtes Benehmen angesehen. Am Wochenende bleibt Besuch oft bis spät in die Nacht. Bei bestimmten Gelegenheiten, wie z. B. Geburtstagen oder Muttertag, spielen Geschenke eine wichtige Rolle. Auf dem Land singt man zu solchen Anlässen oft ein Ständchen. Besucht man jemanden zum ersten Mal, führt einen der Gastgeber normalerweise durch sein Haus.

Freizeit

Fussball ist die beliebteste Sportart in Mexiko. Stierkämpfe stehen gleich an zweiter Stelle, was den Zustrom des Publikums betrifft. Andere populäre Sportarten sind Jai Alai (eine Art Handball, bei dem die Spieler geflochtene Körbe um ihre Handgelenke binden und sich den Ball sehr schnell zuspielen), Baseball, Basketball, Tennis, Golf und Volleyball. Das mexikanische Rodeo wird Charreada genannt. Musik und Tanz erfreuen sich grosser Beliebtheit. Bei den Fiestas ist fast immer eine Mariachigruppe oder eine andere Art von Band dabei. Zu den Festen gehören oft auch Feuerwerke, Bankette oder Stierkämpfe. Mexikaner verbringen einen grossen Teil ihrer Freizeit mit der Familie oder Freunden.

Kunst

Bildende Kunst und Literatur

In Mexiko gab es schon lange vor der Ankunft der Spanier eine reiche Tradition der Malerei und der Bildhauerkunst.

Einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts war José Guadalupe Posada. Er ist vor allem für seine wilden und expressiven Plakate, Lithographien und Holzschnitte bekannt. Seine Nachfolger, Diego Rivera, David Alfaro Siqueiros und José Clemente Orozco, standen an der Spitze einer aussergewöhnlichen Bewegung mexikanischer Künstler, die die Freskenmalerei wieder aufleben liessen und auch Meisterwerke auf der Staffelei schufen. Frida Kahlo verwendete in ihren Bildern Motive aus der mexikanischen Volkskunst. Sie vermischte Phantasien mit Elementen aus ihrem eigenen Leben und der Kunst des Selbstportraits.

Die Spanisch sprachige mexikanische Literatur beginnt im 16. Jahrhundert. In vielen Werken findet man Themen aus den mündlich überlieferten Traditionen der mexikanischen Indianer. Zu den bekannten mexikanischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts zählen die Romanautoren Mariano Azuela, Martín Luis Guzmán, Andrés Henestrosa, Agustín Yáñez und Carlos Fuentes; die Dramatiker Víctor Barroso und Rodolfo Usigli; ausserdem die Dichter und Essayisten Alfonso Reyes und Octavio Paz. Letzterer erhielt 1990 den Nobelpreis für Literatur. Die mexikanische Filmindustrie produziert jährlich mehr als 30 Filme. Die mexikanischen Filmschauspieler Cantinflas (Mario Moreno), Pedro Armendariz und Dolores Del Rio haben Weltruhm errungen. Dies gilt auch für die Regisseure Emilio Fernandez und Gabriel Figueroa. In den mexikanischen Städten erfreuen sich sowohl Theater als auch musikalische Darbietungen, besonders die Oper, grosser Beliebtheit. Das *Ballet Folklórico*, ein auf Volkstänze spezialisiertes Ensemble, hat seinen Sitz in Mexiko-Stadt, veranstaltet aber auch internationale Tourneen.

Die mexikanischen Weber, Töpfer und Silberschmiede stellen eine breite Vielfalt an aussergewöhnlich schönen Gegenständen her, die überall auf der Welt von Kennern geschätzt werden. Das landestypische Kunsthandwerk schliesst auch die Bereiche Holz, Glas und Leder mit ein.

In ganz Mexiko findet man unterschiedliche Beispiele der spanischen Kolonialarchitektur. Oft sind die Bauwerke mit Motiven aus der indianischen Kultur verziert. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, d. h. zunächst unter dem nur kurz dauernden Reich des habsburgischen Kaisers Maximilian und später unter Präsident Porfirio Díaz, kam der französische Empirestil in die mexikanische Hauptstadt. Díaz gab auch den reich geschmückten Palast der Schönen Künste in Auftrag, der in den dreissiger Jahren fertig gestellt wurde.

Ab 1945 war eine architektonische Renaissance in Mexiko zu beobachten, die weltweite Aufmerksamkeit erregte. Die neu errichteten Gebäude der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko wurden von einer Gruppe von Künstlern und Architekten unter der Leitung von Carlos Lazo geschaffen. Sie verfügen über bemerkenswerte Wandfresken und Mosaiken.

Auch Werke des Architekten und Malers Juan O'Gorman befinden sich darunter. Felix Candela, ebenfalls ein mexikanischer Architekt, schuf die ursprünglichen Muschelmotive für verschiedene Kirchen und den Sportpalast anlässlich der Olympischen Spiele von 1968.

Musik

Die Kultur der Mestizen kommt in einer variationsreichen Musikrichtung zum Ausdruck, die als *Son* bekannt ist. Dieser Begriff wurde ursprünglich mit der Volksmusik auf dem Land in Verbindung gebracht. Einer der wichtigsten regionalen Stile kommt aus dem westlich gelegenen Gebiet Jalisco und wird *Son jalisciense* genannt. Er hat sich zusammen mit der Musik der Mariachi entwickelt. In den fünfziger Jahren wurde diese Art Musik dadurch bekannt, dass sie in einigen Hollywoodfilmen zu hören war. Die heutigen Mariachibands verfügen über ein breites und vielfältiges Repertoire mit unterschiedlichen Musikrichtungen, worunter auch Tanzmusik für Polka, Walzer und *Cumbia* fällt. Der *Son jalisciense* hatte einen starken Einfluss auf die *Ranchera*-Musik, einen populären städtischen Stil, der sich durch viele nostalgische Elemente und einen sehr emotional gefärbten Gesangsstil auszeichnet. Viele *Ranchera*-Lieder handeln von der Entfremdung und Traurigkeit der Menschen vom Land, die ihre Heimat verlassen, um Arbeit in den grossen Städten zu finden.

Im Gegensatz zu der emotionalen Intensität der *Ranchera*-Musik steht der relativ modulationslose rezitative Gesangsstil der *Norteño*- ("nördlich") Musik, in den Vereinigten Staaten von Amerika als *Tex-Mex* bekannt. Die Texte des *Norteño* handeln nicht von sentimental Gefühlen, sondern von den wilden Seiten des Lebens, von kleinen Verbrechen und Gewalt. Diese Musikrichtung stammt aus dem nördlichen Mexiko, ist nun aber überall im Land bekannt. Sie hat ihre Wurzeln in den *Corrido*-Balladen, epischen Liedern aus dem frühen 19. Jahrhundert, in denen es oft um Gewalt geht. Auch heute schreiben *Norteño*-Musiker noch bemerkenswerte Balladen, die aufwühlende Ereignisse aus dem Tagesgeschehen zum Inhalt haben. In den dreissiger Jahren haben die *Corridobands*, die ursprünglich nur Gitarre spielten, die Akkordeons der Polkagruppen, die im Zuge der deutschen Einwanderung ins Land kamen, für sich übernommen. Die modernen *Norteño*-Gruppen, die so genannten *Conjuntos*, haben ausserdem den elektrischen Bass und das Schlagzeug für sich entdeckt. Durch die Vermischung des *Norteño*-Sounds mit dem Stil der Blechblasorchester, die gewöhnlich bei Dorffesten spielen, ist ein neuer Musikstil mit dem Namen *Banda* entstanden. *Banda*-Gruppen bestehen fast ausschliesslich aus Blechblas- und Perkussionsinstrumenten. Sie spielen Arrangements für Polkas, Balladen, *Cumbia*, *Merengue* und *Salsa*.

Bibliotheken und Museen

Die meisten guten Bibliotheken in Mexiko befinden sich in den Universitäten. Die Nationalbibliothek, die über eine Sammlung seltener Dokumente verfügt, gehört zur staatlichen Universität von Mexiko in Mexiko-Stadt. Daneben gibt es viele öffentliche Bibliotheken, die mit den unterschiedlichen Ministerien verbunden sind.

Mexiko hat eine grosse Anzahl an Museen vorzuweisen. Das historische Museum, das die Geschichte Mexikos seit der spanischen Eroberung dokumentiert, ist im Schloss Chapultepec in Mexiko-Stadt untergebracht. Im anthropologischen Museum, ebenfalls in Mexiko-Stadt, kann man Funde aus der Zeit der Maya, der Azteken und von anderen Kulturen besichtigen. Eine weitere bemerkenswerte archäologische Sammlung befindet sich in Mérida, im Yucatán. Die genannten Museen gehören alle zum staatlichen Institut für Anthropologie und Geschichte.

Das Land

Regierung

Regierungschef: Felipe Calderón Hinojosa (PAN), seit 1.12.2006

Mexiko unterteilt sich in 31 Bundesstaaten und einen Bundesdistrikt. Staatsoberhaupt und Chef der Exekutive ist der Präsident, der auf sechs Jahre direkt gewählt wird. Es besteht keine Möglichkeit zur Wiederwahl. Die Legislative beruht auf einem Zweikammersystem, das sich aus dem Senat mit 64 Mitgliedern und dem Abgeordnetenhaus mit 500 Mitgliedern zusammensetzt. Mehr als die Hälfte der Sitze im Abgeordnetenhaus untersteht dem Direktwahlsystem, die übrigen dem Verhältniswahlsystem. Die Senatoren werden auf sechs Jahre gewählt, die Abgeordneten auf drei Jahre, die Gouverneure der Bundesstaaten auf sechs Jahre. Jeder Bundesstaat darf lokale Steuern erheben und hat in bestimmten Bereichen gesetzgebende Befugnisse. Das passive Wahlrecht erreicht man im Alter von 18 Jahren.

Streit um Wahlergebnis

Am 5.9.2006 beendete das mexikanische Bundeswahlgericht letztinstanzlich den wochenlangen Streit um den Ausgang der Präsidentschaftswahlen vom 2.7. Dem Gericht zufolge wurde der Kandidat des regierenden konservativen Partido Acción Nacional (PAN), Felipe Calderón Hinojosa, mit einem Vorsprung von 0,56% (233831 Stimmen) gegenüber seinem Konkurrenten, Andrés Manuel López Obrador von der linken Partei der Demokratischen Revolution (PRD), zum Sieger der Abstimmung erklärt. Der äußerst knappe Ausgang der Wahl hatte Mexiko in eine tiefe innenpolitische Krise gestürzt, da López Obrador das Ergebnis nicht anerkannte, eine komplette Neuauszählung der Stimmzettel gefordert und seine Anhänger zu Großdemonstrationen mobilisiert hatte. Eine vom Wahlgericht genehmigte partielle Nachzählung hatte jedoch den knappen Vorsprung Calderóns bestätigt. Kurz vor der Entscheidung der Obersten Wahlbehörde war es am 1.9. während der Eröffnung des neugewählten Kongresses im Parlament zu einem Eklat gekommen, als Abgeordnete und Senatoren des PRD die Rednertribüne besetzten und den amtierenden Präsidenten Vicente Fox Quesada (PAN) als Verräter an der Demokratie beschimpften. Fox hatte daraufhin das Parlament verlassen, ohne seinen Bericht zur Lage der Nation vorgetragen zu haben.

Trotz der Entscheidung des Wahlgerichts gestand López Obrador aber seine Wahlniederlage weiterhin nicht ein. Zwar räumten seine Parteigänger nach fast 50 Tagen am 16.9. ihre Blockaden in der Hauptstadt, um die traditionelle Militärparade am Nationalfeiertag nicht zu behindern. Am gleichen Tag aber ließ sich López Obrador von hunderttausenden Anhängern zum Gegenpräsidenten ausrufen und legte am 19.11. einen »Amtseid« als Führer einer »Volksregierung« ab. Am 28.11. kam es im Parlament erneut zu tumultartigen Szenen und Handgreiflichkeiten zwischen Regierungs- und Oppositionsparlamentariern. PRD-Abgeordnete wollten die Rednertribüne besetzen, um die Amtseinführung Calderóns zu verhindern. Der Präsident des Abgeordnetenhauses ordnete daraufhin die Abriegelung des Parlamentsbezirks durch Einheiten der Bundespolizei an. Trotz lautstarker Proteste im Plenarsaal fand die Vereidigung von Calderón wie geplant am 1.12. statt. In Calderóns zum Teil mit Unabhängigen besetztem Kabinett übernahm Francisco Javier Ramírez Acuña das Innenressort und Patricia Espinosa Cantellano das Außenministerium. Neuer Wirtschaftsminister wurde Eduardo Sojo Garza-Aldape, das Finanzressort übernahm Agustín Carstens Carstens, das Verteidigungsministerium Guillermo Galván Galván.

Regierungsoffensive gegen organisierte Kriminalität

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit startete Calderón eine groß angelegte Offensive gegen die Drogenmafia und die organisierte Kriminalität, die auch in Mexiko zu einem immer drängenderen Problem geworden war. 2006 waren über 2000 Menschen bei Gewaltakten, die überwiegend im Zusammenhang mit der Drogenkriminalität standen, ums Leben gekommen. Mexiko ist ein hart umkämpfter Durchgangsmarkt für Rauschgift aus Südamerika. Die US-Drogenbekämpfungsbehörde DEA schätzt, dass etwa 90% des in den USA konsumierten Kokains über Mexiko ins Land gelangen. Seit Beginn des Amtsantritts von Calderón wurden

über 20000 Bundespolizisten und Soldaten in mehrere mexikanische Bundesstaaten, in denen die Polizeikräfte als besonders eng mit der organisierten Kriminalität verknüpft gelten, verlegt. Die Sicherheitskräfte sollten so lange bleiben, bis die Bundesstaaten selbst gut ausgebildete und von Korruption freie Einheiten aufgestellt haben. Zudem wurde beschlossen, die Mannschaftsstärke der Bundespolizei um 10000 auf 43000 Mann zu erhöhen.

Bis Ende Januar 2007 lieferten die mexikanischen Behörden 15 Drogenbosse und andere Kriminelle an die USA aus, darunter auch den bereits seit 2003 inhaftierten Osiel Cárdenas Guillén, den Chef des sogenannten Golf-Kartells. Mitte März beschlagnahmten Beamte der Bundespolizei in einer Villa in Mexiko-Stadt über 200 Mio. US-\$ Bargeld und zahlreiche Waffen sowie Chemikalien und Maschinen zur Herstellung von Methamphetamin-Pillen. Als Reaktion auf den massiven Polizei- und Truppeneinsatz verübten die mexikanischen Drogenkartelle verstärkt Überfälle auf Sicherheitsbeamte, die Zahl der ermordeten Polizisten und Staatsbeamten nahm dramatisch zu, bis Sommer 2007 entwickelte sich ein regelrechter Krieg zwischen Staat und Drogenmafia: Von Anfang Januar, dem Beginn der Regierungskampagne gegen das organisierte Verbrechen, bis Ende Mai kamen mindestens 1000 Menschen bei den Kämpfen ums Leben, darunter 120 Polizisten und Soldaten.

Beziehungen zu den USA

Ein Dauerthema im bilateralen Verhältnis ist die illegale mexikanische Einwanderung in die USA. Schätzungen zufolge stammen gut drei Viertel der zurzeit illegal in den Vereinigten Staaten lebenden 12 Mio. lateinamerikanischen Immigranten aus Mexiko. Denn trotz eines seit Mitte der 1990er Jahre anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs sind die Reichtumsunterschiede im Land sehr groß, knapp 50% der rund 103 Mio. Mexikaner leben unterhalb der Armutsgrenze. Die meisten der Emigranten wandern legal oder illegal in die USA aus, von wo sie 2006 etwa 24 Mrd. US-\$ als Geldrücksendungen an ihre Verwandten nach Hause schickten. Um diesen massiven Zustrom in den Griff zu bekommen, unterzeichnete US-Präsident George W. Bush am 4.10.2006 ein zuvor vom US-Kongress verabschiedetes Gesetz zur Errichtung eines 1125 km langen Sperrzauns an der amerikanisch-mexikanischen Grenze. An den nicht durch den Zaun gesicherten Grenzabschnitten der insgesamt 3140 km langen Grenze soll ein Überwachungssystem von Kameras und Bewegungsmeldern installiert werden. Die mexikanische Regierung legte gegen diese drastische Maßnahme offiziell Protest in Washington ein. Der scheidende Präsident Fox bezeichnete den Zaun als beschämend und verglich ihn – wie auch sein Nachfolger Calderón – mit der Berliner Mauer. Auch die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) äußerte ihre tiefe Besorgnis über den Bau der Sperranlagen. Über den Zaun sowie die Reform der Einwanderungsgesetze und das Schicksal der 51 in den USA zum Tode verurteilten mexikanischen Staatsbürger sprachen Calderón und Bush während des Besuches des US-Präsidenten in Mexiko Mitte März 2007.

Zeitgeschichte

Fast 70 Jahre lang hat in Mexiko die Partei der institutionalisierten Revolution (Partido Revolucionario Institucional, PRI) geherrscht. Oft muss Wahlbetrug mit im Spiel gewesen sein, vor allem bei dem sehr knappen Sieg von Carlos Salinas de Gortari im Jahr 1988. Salinas versprach dem Volk politische und wirtschaftliche Reformen. Die Wirtschaftsreformen waren sehr radikal, die politischen dafür weniger, und so blieb die Macht des PRI unangetastet. Im Januar 1994 löste die zapatistische nationale Befreiungsarmee im südlichen Bundesstaat Chiapas, der an Guatemala angrenzt, einen Aufstand aus. Die Rebellen protestierten gegen die Diskriminierung der indigenen Bevölkerungsgruppen in Mexiko und gegen die Zentralisierung der Macht. Sie forderten mehr Demokratie und den Rücktritt der Regierung. Es fanden zwar Verhandlungen zwischen den Zapatisten und der Regierung statt, jedoch wurde kein formales Friedensabkommen erzielt.

1994 wurde Ernesto Zedillo Ponce de León zum Präsidenten gewählt. Er trat an die Stelle

des ursprünglichen Kandidaten des PRI, der im Wahlkampf ermordet wurde. Der PRI gewann auch die Kongresswahlen. Die Oppositionsparteien beklagten sich über unfaire und unlautere Machenschaften, worauf der PRI 1995 und 1996 starker Kritik in der Öffentlichkeit ausgesetzt war. Die wirtschaftliche Rezession und andere Rückschläge kamen erschwerend hinzu.

Wirtschaft

Im Januar 1994 trat das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA) in Kraft. Es sieht eine stärkere Verbindung zu den Vereinigten Staaten von Amerika (die ohnehin schon einen Grossteil des Aussenhandels von Mexiko bestreiten) und Kanada vor und soll den Kapital- und Warenverkehr zwischen den drei Ländern erleichtern. Mexiko befand sich allerdings in demselben Jahr in einer Wirtschaftskrise und erlitt im Dezember den völligen Zusammenbruch seiner Währung, was eine schwere Rezession zur Folge hatte. Anfang 1997 war die Wirtschaft wieder stabiler und schien sich in einigen Bereichen zu erholen. Die mexikanische Regierung zahlte an die USA drei Jahre vor dem Fälligkeitsdatum die Kredite zurück, die aus der Zeit der Währungskatastrophe stammten.

In Mexiko werden Mais, Baumwolle, Weizen, Kaffee, Zuckerrohr, Sorghum, Ölsaaten, Gummibäume, Kakaobäume, Chicle (wird zur Herstellung von Kaugummi verwendet) und Gemüse angebaut. Zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Exportprodukten gehören Kaffee und Krabben. Mexiko bringt allerdings auch grosse Mengen an Marihuana in den Drogenhandel ein. Die Regierung hat bedeutende, aber kostspielige Massnahmen zur Eindämmung des Drogenhandels ergriffen.

Mehr als drei Viertel der Exportgewinne stammen aus Produkten der verarbeitenden Industrie. Erdöl und Erdölprodukte sind die zweitwichtigsten Exportartikel. Mexiko ist einer der grössten Erdölstaaten der Welt. Exportiert werden ausserdem Mineralien, vor allem Silber, aber auch Kupfer, Quecksilber, Zink, Blei und Schwefel. Der Tourismus schafft viele Arbeitsplätze und bringt Devisen ins Land. Als Währung wird der neue mexikanische Peso, der 1993 den alten Peso ersetzt hat, gehandelt.

»Tortillakrise«

Anfang Februar 2007 demonstrierten in Mexiko-Stadt Zehntausende gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung Calderón. Neben einer generellen Abkehr von der neoliberalen Wirtschaftspolitik wurden staatliche Preiskontrollen bei Grundnahrungsmitteln sowie eine allgemeine Lohnerhöhung gefordert. Ferner richtete sich der Protest gegen die am 1.1.2007 in Kraft getretenen Regelungen aus dem Freihandelsabkommen NAFTA; seither ist ein zollfreier Handel von Agrarprodukten zwischen den USA, Kanada und Mexiko möglich; die Bauern Mexikos fürchten, gegen die stark subventionierte US-amerikanische Landwirtschaft nicht konkurrenzfähig zu sein. Auslöser der Massenkundgebung war der **starke Preisanstieg** von Mais, aus dem **Tortillas**, ein Grundnahrungsmittel, bereitet werden. Ihr Preis war innerhalb eines Jahres um mehr als 60% gestiegen. Hauptgrund dafür war die starke Nachfrage von Mais in den USA, wo das Getreide **für die Herstellung von Bioethanol** verwendet wird. Calderón vereinbarte daraufhin mit Agrarunternehmern einen Höchstpreis für Maismehl.

Bildungswesen

In Mexiko besteht Schulpflicht. Die Schulausbildung ist die ersten sechs Schuljahre kostenlos. Danach haben die Schüler die Wahl zwischen drei Jahren auf der weiterführenden Schule, fünf Jahren Vorbereitungsunterricht auf das College oder sechs Jahren auf einer Schule, die Lehrer ausbildet. Mexiko besitzt auch viele Berufsschulen. Ein Universitätsstudium dauert zwischen drei und sieben Jahren. Die staatliche Universität von Mexiko hat einen sehr guten Ruf. Nur ein Drittel der Bewerber bestehen die Aufnahmeprüfung.

Gesundheitswesen

In den Städten ist die medizinische Versorgung gut. Sowohl auf dem Land als auch in der Stadt werden oft traditionelle Heilkundige oder *Curanderos* aufgesucht, die alternative bzw. spirituelle Heilmethoden praktizieren.

Geographische Lage

Lage Nordamerika

Benachbarte Gebiete Mexiko grenzt im Norden an die Vereinigten Staaten von Amerika und im Osten an den Golf von Mexiko und das Karibische Meer. Im Süden liegen Belize und Guatemala und die westliche Grenze bildet der Pazifische Ozean.

Fläche 1 964 382 km²

Klima

Mexiko ist durch den nördlichen Wendekreis zweigeteilt. Die südliche Hälfte gehört zur tropischen Zone. Im Allgemeinen ändert sich das Klima mit der Höhe. Die *tierra caliente* (heißes Land) umfasst die niedrigen Küstenebenen, die sich vom Meeresspiegel bis zu etwa 700 bis 800 m (Obergrenze für den Kakao- und Vanilleanbau) erheben. Hier ist das Wetter extrem feucht mit Temperaturen, die sich zwischen 16 und 49°C bewegen. Die *tierra templada* (gemäßigtes Land) schliesst sich darüber bis zu einer Höhe von etwa 1 600 bis 1 700 m (Obergrenze für den Baumwoll-, Zuckerrohr- und Reisanbau) an mit Durchschnittstemperaturen zwischen 17 und 21°C. Die *tierra fría* (kaltes Land) umfasst die Höhenlagen von 4 000 bis 4 700 m (Vegetationsgrenze). Die Durchschnittstemperatur bewegt sich dort zwischen 15 und 17°C.

Die Regenzeit dauert von Mai bis Oktober. Zwar fallen über Teilen des südlichen Mexiko etwa 990 bis 3 000 mm Regen im Jahr (vor allem in der Küstenebene von Veracruz und im Bergland von Chiapas), doch herrscht in weiten Teilen des Landes Niederschlagsmangel. Im Inneren des Hochlands nehmen die Niederschläge von 750 mm im Süden (bei Mexiko-Stadt) bis auf unter 100 mm im semiariden Norden ab.

Umweltsituation

Die grossen Küstengebiete und die zahlreichen Gebirgszüge in Mexiko beherbergen weltweit die grösste Vielfalt an Ökosystemen und Lebensräumen. Die geographische Lage des Landes führte zu einer aussergewöhnlichen Zusammensetzung der Flora und Fauna. Mexiko wird in Bezug auf seine Artenvielfalt nur von Indonesien, Brasilien und Kolumbien übertroffen. Das Land besitzt die meisten Reptilienarten der Welt. Was die Artenvielfalt der Säugetiere anbelangt, liegt es an zweiter Stelle. Fast ein Drittel von Mexikos Landwirbeltieren sind endemisch. Die Hälfte der Pflanzenarten wachsen ausschliesslich in Mexiko. 14% aller Fischarten der Welt leben in mexikanischen Gewässern. Mexikos rasant wachsende Bevölkerung und der hohe Rohstoffbedarf verursachen beträchtliche Umweltschäden. Die Ausweitung der Agrarflächen und die Anbaumethoden werden nicht ausreichend kontrolliert. Bodenerosion, Versalzung sowie Verunreinigung der Wasserwege und des Grundwassers mit Düngemitteln und Pestiziden stellen grosse Probleme dar. Mexiko-Stadt, mit rund 22 Mio. Einwohnern, ist am stärksten von den Umweltproblemen betroffen. Die Emissionen der zahlreichen Industriebetriebe, der Kraftfahrzeuge und der Privathaushalte haben in Verbindung mit ungünstigen geographischen und meteorologischen Gegebenheiten zu einer starken Verunreinigung der Luft geführt.

Die Entwaldungsrate in Mexiko ist hoch - 0,89% (1990-1996) des Waldes werden jährlich neuen Agrarflächen geopfert. Der tropische Regenwald, der einst sechs Prozent der Landesfläche bedeckte, wurde bereits um die Hälfte reduziert. Zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen zählen u. a. die Mangrovensümpfe, die Feuchtgebiete an der Küste, der Trockenwald und die trockenen (ariden) Zonen.

Der Umweltschutz in Mexiko reicht mindestens bis zu den Maya zurück, zu deren Zeit besondere Waldreservate eingerichtet und Ackerbau nach ökologischen Massstäben betrieben

wurden. Nach der Eroberung Mexikos durch die Europäer gingen die traditionellen Anbaumethoden verloren, und die Bodenerosion schritt voran. Im späten 18. Jahrhundert erreichten dann die Ursprünge des modernen Umweltschutzes das Land. 1992 gab es in Mexiko 68 Naturschutzgebiete, einschliesslich der 46 Nationalparks, die ungefähr 20% der Landesfläche einnehmen. Aufgrund der Klassifizierung der einzelnen Gebiete, der vielfältigen Interpretierbarkeit der Gesetze und der damit einher gehenden mangelnden Durchsetzungskraft der Regierung können jedoch nur 2,4% (1997) der Landesfläche als echte Naturschutzgebiete bezeichnet werden. Viele Schutzgebiete sind von Entwaldung, Wildern, Müll, Bergbau, Überweidung und Erosion bedroht. Im Rahmen des Biosphäre-Programms der UNESCO wurden in Mexiko sechs international anerkannte Biosphäre-Gebiete eingerichtet.

Mexiko hat eine Reihe internationaler Umweltabkommen ratifiziert. Diese betreffen die Artenvielfalt, die Klimaveränderungen, die Desertifikation, die bedrohten Tierarten, den Meeresschutz, die Ozonschicht, die Feuchtgebiete und den Walfang. Ausserdem wurden ein Verbot der Abfallentsorgung im Meer und ein Verbot von Atomtests beschlossen. Zudem ist Mexiko dem Abkommen zum Schutz des Karibischen Meeres beigetreten.

aus: Fischer Weltalmanach 2009

Landesprogramm Mexiko (Kurztext)

Glaube und Engagement Hand in Hand

In Mexiko leben etwa 100 Millionen Menschen, allein in der Hauptstadt Mexiko-Stadt etwa ein Fünftel der Bevölkerung. Korruption und Ungerechtigkeit sind allgegenwärtig, der Unterschied zwischen Reich und Arm ist massiv. Dazu kommen verschiedenste ungelöste Konflikte, vor allem in Chiapas, im Süden Mexikos. «Die christlichen Basisgemeinschaften spielen eine wichtige Rolle sowohl auf lokaler, diözesaner und nationaler Ebene», meint Severino Villa, der beim Fastenopfer für Mexiko verantwortlich ist und führt aus: «Wichtig ist, die Zusammenarbeit auch auf ökumenischer Ebene zu intensivieren. Das Netzwerk Comunidades Eclesiales de Base (CEB) arbeitet deshalb mit Gruppen in verschiedenen Regionen zusammen.» Immer gehen Glauben und das soziale Engagement Hand in Hand. Über 200 Animatoren und Animatorinnen werden jährlich ausgebildet. Ausserdem wird die ganzheitliche Entwicklung gross geschrieben. Dazu gehören etwa Weiterbildungen für solidarische Ökonomie, Aktionen für bewussten Konsum und fairen Handel, Vernetzung für lokale Entwicklung oder die Vermarktung von Produkten. Ausserdem wird der Zugang zu den Medien verstärkt, damit sich die Mitglieder der Basisgruppen besser Gehör verschaffen können. Auf Kommunikation über Bulletins, Websites, Videos und Publikationen wird Wert gelegt. Damit profitieren mehr Menschen von wichtigen Informationen.

Unterstützen Sie unsere Arbeit in Mexiko

Nr. 230.125854



Bild Fastenopfer

Berichte aus Mexiko

Im Mikrokosmos von Mexikos Urvölkern herrschen Magie und Mystik

Von Göttern inspiriertes Indio-Reich

Glanzvoll erstrahlt Mexikos Antlitz in der Wiege archaischer Indiohochkulturen. Die antiken Tempelanlagen und die prächtigen Kolonialstädte Oaxaca und San Cristobal sind krönende Höhepunkte einer Reise durch die schillernde Sierra Madre. Modern und mondän geben sich die Bahias de Huatulco an den sonnigen Gestaden des Pazifiks. Der wilde Süden Mexikos ist voller Wunder von der Antike bis zur Moderne.

Von Gerd Müller

«Chiapas sieht der Schweiz sehr ähnlich» ertönt es immer wieder von den Reisegästen, als sich der Bus durch die Serpentina der smaragdgrünen Sierra Madre schnaufend auf 2000 Meter Höhe hinaufwindet. Auch die österreichischen Gäste fühlen sich hier heimisch. Doch José, der Reiseleiter, ist gegenteiliger Meinung, er findet, dass die Schweiz eher wie Chiapas aussehe. Beide Standpunkte enthalten einen Funken Wahrheit, beide sind von der Realität weit entfernt. Im gebirgigen Indioland, der Heimat der Tzotziles, Tzetales, Chamulas und Lacandonen, geben sich die Ureinwohner zwar ebenso traditionsbewusst und urtümlich wie die Walliser, Bündner und andere Schweizer Bergvölker, aber den hiesigen Menschen schlag, dessen Kultur, Geschichte und die Landschaft den unsrigen gleichzusetzen wäre vermessen. Auch der Umstand, dass sich die Bauern hier und drüben aus schierer Existenzangst erheben, ändert daran nichts.

Berge, Schluchten, Täler, Urwald

Dennoch erinnern die imposanten Berge, nebelverhangenen Täler und zauberhaften See- und Flusslandschaften Lago Monte Bellos an der guatemalteken Grenze als auch die ungezähmt und wild sprudelnden Kaskaden von Agua Azul, die üppigen Haine und saftigen Wiesen mithin an alpenländische Regionen. Mit kleinen exotischen Unterschieden: Bei der Bootsfahrt durch die Sumidero-Schlucht, an deren glitschigen, bis zu 1000 Meter hohen Felswänden geübte Kletterer sich über den Köpfen gefräßiger Krokodile emporziehen, warten auch schon Dutzende von Geiern ringsherum auf ihre Opfer. Die mystischen Rituale und Prozessionen der Indio-völker — der dominanten Gesellschaftsschicht und Kultur in den Südstaaten — führen uns eine fremdartig-faszinierende Welt der Urahnen vor Augen. Auch die grosse Armut und deshalb die Aufruhr- und verzagte Aufbruchstimmung der ärmsten Regionen Mexikos zeugen deutlich von anderen Verhältnissen.

«Hier herrscht Krieg»

Die Lage in der Hochburg des chiapalteken Indio-Aufstandes ist nach wie vor gespannt. Zwar hat die Revolte im Armenhaus Mexikos der EZLN-Rebellen den «cambio», den Wandel zur Demokratie, bestärkt, «aber im sozialen und politischen Umfeld hat sich wenig verändert», stellt der Menschenrechtsvertreter Pablo Romo ernüchert fest.

Während Regierungsvertreter von rund 2000 Militärs und eben so vielen Polizisten sprechen, die «die Situation im Griff haben», schätzt Romo, «dass sich um die 40'000 Soldaten

in Chiapas aufhalten». Seine Aussagen und Belege wie auch die der Human Right Watch untermauern Subcommandante Marcos' Worte: «Aqui hay guerra — hier herrscht Krieg!».

«Keine Gefahr für Touristen»

Trotz der gewaltigen Militärpräsenz, dem Terror der «weissen Todesbrigaden», über 3000 Vertriebenen und einigen Toten, spielt Unterstaatssekretär Uriel Jarquin die brisante Situation herunter: «Es handelt sich um lokal begrenzte Konflikte, Touristen können sich ungehindert bewegen, die Aufständischen sind «diszipliniert» und nehmen keine ausländischen Gäste aufs Korn», beschwichtigt Jarquin. Auch Mercedes Cerdio, Chiapas' Tourismuschefin sieht keine Gefahr: «Wir kennen keinen Fall, wo Besucher verletzt oder entführt wurden», versichert sie. Dennoch: Individualreisende tun gut daran, sich die Initialen von Marcos einzuprägen und auf Spazierfahrten in der Umgebung von Margaritas, Altamirano, Rancho Nuevo, Comitán, Ocosingo und San Cristobal zu verzichten. Fest steht: Chiapas ist trotz der Unruhen eine umsichtige Reise wert.

Schweizerin zur Legende geworden

Besonders nach San Cristobal. Die prächtige Kolonialstadt inmitten der Sierra Madre auf 2000 Meter Höhe mit ihren vielen Kirchen, Kolonialbauten und dem kunterbunten Durcheinander auf den Indiomärkten zieht die Besucher in ihren magischen Bann. Sie wurde vom fanatischen Missionar Diego Mazariegos 1528 gegründet, aber nach seinem Todfeind, dem Indianerfreund Pater Bartolome de las Casas, benannt.

Bartolome war nicht der einzige, der sich zum Anwalt der Unterdrückten erhoben hatte. Auch die Schweizerin Gertrude Blom wurde schon zu Lebzeiten zur Legende. Sie war bis zu ihrem letzten Atemzug im Alter von 93 Jahren um das Schicksal der Indio-völker besorgt. Berühmt durch ihr Engagement für die Lacandonen und gegen die Rodung des Urwaldes, hinterliess Blom in ihrem «Haus des Jaguars», dem heutigen Museum Na-Bolom, ein wertvolles Erbe: über 50'000 Fotos, wichtige Dokumente und Studien, die das Leben der Lacandonen eindrücklich illustrieren – und mithin zur Tat aufrufen, ihre Kultur und Umwelt zu schützen.

Mystische Indiewelt

Zehn Kilometer weiter, in San Juan Chamula, dem Dorfzentrum der traditionsgebundenen Chamulas, wo am 1.1.94 der Aufstand ausbrach: Das Juwel und Kristallisationspunkt der chamulenesischen Glaubenswelt, wo Gott und die Götter verschmelzen, Christus vom Kreuz gestiegen ist, um als Sonne wiederaufzuerstehen, ist die barocke Dorfkirche aus dem 17. Jahrhundert. Spärliches Kerzenlicht, Kopal-Weihrauchschwaden und ein am Boden ausgebreitetes, duftendes Meer von Fichtennadeln sowie die prächtig kostümierten Honoratoren mit silberbeschlagenen Stöcken als Insignien ihrer Würde, verwandeln das Kirchenschiff in eine mystische Welt.

Oaxaca - das Juwel des Südens

Auch das einst blühende Reich der Olmeken und Zapoteken, der ältesten Völker Mesamerikas, deren Hochblüte von 600 v. Chr. bis 1250 n. Christus reichte — ist heute zur zweitärmsten Region Mexikos verkommen.

Doch die archäologische Stätte Monte Alban und deren Funde zeugen noch vom Glanz der versunkenen Epoche. Ihr antikes Machtzentrum am «Fuss des Himmels», ist gekrönt mit einer herrlichen Aussicht auf das Hochtal der Sierra Madre und das Juwel aller Kolonialstädte Mexikos — Oaxaca. Die prachtvollen Barockkirchen, pittoresken Strassenzüge mit pastellfarbenen, vornehmen Patiohäusern strahlen eine romantische Atmosphäre und Beschaulichkeit aus, die ihresgleichen sucht.

Oaxaca ist Spiegel und Schmelztiegel der kulturellen Vielfalt des magischen, wilden Südens. Der Guelagueta, ein folkloristisches Tanz-, Gesangs- und Musikereignis vereint und repräsentiert sieben der zwölf Volksstämme Oaxacas. Charakterisiert deren Traditionen

und reflektiert auch die Gastfreundschaft und Freigiebigkeit der Indios, die — so arm sie sind — nach jedem Auftritt typische Geschenke ihrer Kultur unter die Zuschauer verteilen.

Begnadete Maler wie der Oaxaqueño Rufino Tamayo haben Oaxacas Aura in die Welt hinausgetragen. Andere Bohèmes, Dichter und Philosophen strömen aus allen Erdteilen herbei, um sich in der Künstler-Hochburg von der Indio-Umwelt inspirieren zu lassen. Die Beatles, Rockefeller und Henry Kissinger erlebten nach dem heisshungrigen Verzehr der Magic-Mushroom-Suppe im Restaurant der Señora Maria Sabina wahre Höhenflüge. Auch der Mezcal, Medizin in liquider Form eines harten Schnapses, in dessen Flaschen der «gusano», ein Wurm als Würze im Trüben liegt, ist eine oaxaqueenische Spezialität.

Malerische Pazifikküsten

An den Gestaden von Oaxacas Pazifikküste haben die Badeorte Puerto Escondido, Puerto Angel und die Bahías de Huatulco bald Cancun und Acapulco den Rang abgelaufen. Insbesondere der einstige Hippieort Huatulco ist nicht mehr wiederzuerkennen: er ist schon jetzt zum mondänen Tourismusparadies mutiert. Bis zum Jahr 2020 sollen in den neun Buchten von Huatulco 30'000 Unterkünfte geschaffen werden. Zwei internationale Flughäfen, ein 18-Loch-Golfplatz, 16 Hotels mit 2700 Betten wurden bereits in Betrieb genommen. Die Region bietet alles, was man sich im Urlaub wünscht: Traumhaft schöne Buchten, luxuriöse und günstige Hotels mit feinsandigen Stränden. Oaxacas Küste geizt mit Attraktionen nicht: Das Naturreservat von Manialtepec bei Puerto Escondido ist ein Refugium für viele Wasservögel, die einsamen Buchten zwischen den Ferienorten ein Hort für paarende Wale, laichende Wasserschildkröten und andere Tiere. Einsame Sandstrände für Verliebte oder Ruhesuchende so weit das Auge reicht. Kaum einer verlässt die mexikanische Pazifikküste und seine Ferienwünsche unerfüllt.

Viva Mexikos wilder, magischer und sonniger Süden.



Bild Fastenopfer

Erzählungen aus Mexiko

Der Kojote und die Schildkröte

Vor langer, langer Zeit lebte in Mexiko eine junge Schildkröte. Eines Morgens in aller Herrgottsfrühe, vor Sonnenaufgang, kroch sie aus ihrem Heim, dem kühlen, tiefen Fluss. Sie entfernte sich immer weiter von ihrem Fluss, bis sie sich verirrte, die dumme junge Schildkröte. Sie vergass, dass bald die heisse mexikanische Sonne vom Himmel brennen würde. Fluss-schildkröten müssen es feucht und kühl haben. Sie sterben schnell in der prallen Sonne. Wie heiss und trocken wurde es aber, sobald die Sonne aufging! Die kleine Schildkröte war weit entfernt von ihrem Zuhause und konnte nun nicht weiter gehen. Sie kroch unter einen dornigen grüngrauen Kaktus, der ein wenig Schatten spendete. Sie hatte Angst, nie wieder nach Hause zu kommen, und begann zu weinen.

Da kam ein Kojote vorbei. Kojoten sind listig und grausam. Als der Kojote die kleine Schildkröte unter dem Kaktus weinen hörte, dachte er bei sich: „Das ist aber ein schönes Lied, das die Schildkröte da singt! Ich möchte es gerne lernen.“ So bat er die Schildkröte, ihm ihr Lied beizubringen.

„Aber ich singe gar nicht, Herr Kojote“, schluchzte die Schildkröte. „Nie im Leben war ich weniger in Stimmung zu singen!“

Der Kojote glaubte ihr nicht. „Wenn Du mir nicht Dein Lied beibringst, werde ich Dich zum Mittagessen verschlingen!“ sagte er zu der kleinen Schildkröte.

Wenn auch die junge Schildkröte dumm genug war, die heisse Sonne zu vergessen, war sie andererseits doch klug. „Du wirst kein Vergnügen an diesem Mittagessen haben, Herr Kojote“, sagte sie. „Mein harter Panzer würde Dir die Kehle aufreissen, wenn Du mich verschlingst.“

Der Kojote schaute auf den Schildkrötenpanzer und sah, dass es wohl stimmte. „Dann werde ich Dich aus dem Schatten tragen und in den heissen Sonnenschein legen“, sagte er mit einem grausamen Lächeln.

Die Schildkröte war erschrocken, antwortete aber tapfer: „Das würde mir nicht weh tun, Herr Kojote, denn ich kann Kopf und Füsse unter meinem Panzer vor der Sonne verstecken.“

(Das aber würde sie, wie wir wissen, nicht wirklich schützen.) Der Kojote dachte nach.

„Wenn Du mir Dein Lied nicht beibringst, werfe ich Dich in den kalten, tiefen Fluss.“

Wie sich da die Schildkröte heimlich freute! Aber sie tat, als wäre sie sehr erschrocken. „Oh, Herr Kojote, bitte tun Sie das nicht! Ich werde in dem kalten, tiefen Wasser ertrinken!“

Der Kojote knurrte, nahm die kleine Schildkröte in seinen Fang und trug sie den ganzen Weg zurück zum Fluss, wo er sie ins Wasser warf. Platsch!

Wie kalt und feucht war es da! Die junge Schildkröte schwamm so weit hinaus, dass der Kojote sie nicht mehr fassen konnte und rief vergnügt: „Danke, Herr Kojote, dass Sie mich heimgebracht haben! Danke, dass Sie mir geholfen haben.“

Als der Kojote gemerkt hatte, wie ihn die Schildkröte an der Nase herumgeführt hatte, bellte er ärgerlich und sprang mit grossen Sätzen zurück in den Sonnenschein.



Bild Fastenopfer



Bild Fastenopfer

Lieder aus Mexiko

Schenk uns ein Herz

Schenk uns ein Herz, gross genug um zu lieben;
Schenk uns ein Herz, stark genug für den Kampf.



1. a E 2. a E a
Da nos un co - ra - zón gran - de para a - mar.
a E a fa E a
Da nos un co - ra - zón fuer - te pa - ra lu - char.

Neue Menschen, die Geschichte machen
und die Schöpfer einer neuen Menschheit sind;
Neue Menschen, die ihr Leben verstehen,
als das Wagnis eines langen Weges.

Neue Menschen, die mit Zuversicht streiten,
Wanderer, die es nach Wahrheit dürstet;
Neue Menschen, ungehemmt und ohne Ketten,
freie Menschen, die es nach Freiheit verlangt.

Neue Menschen, die sich grenzenlos lieben,
über alle Rassen und Schranken hinweg;
Neue Menschen, die an der Seite der Armen
mit diesen teilen das Brot und das Dach.

Übertragung: Rolf Geiser

Danos un corazón

Danos un corazón grande para amar
Danos un corazón fuerte para luchar

Hombres nuevos, creadores de la historia,
constructores de nueva humanidad.
Hombres nuevos que viven la existencia
como riesgo de un largo caminar.

Hombres nuevos, luchando en esperanza,
caminantes, sedientos de verdad.
Hombres nuevos, sin trenos ni cadenas,
hombres libres que exigen libertad.

Hombres nuevos, amando sin fronteras,
por encima de razas y lugar.
Hombres nuevos, al lado de los pobres,
compartiendo con ellos techo y pan.

Gracias a la Vida

Gracias a la Vida que me ha dado tanto
Me dió dos luceros que cuando los abro
Perfecto distingo lo negro del blanco
Y en el alto cielo su fondo estrellado
Y en las multitudes el hombre que yo amo

Gracias a la Vida que me ha dado tanto
Me ha dado el oído y el abecedario
Con el las palabras que pienso y declaro
Madre, amigo, hermano y luz alumbrando
La ruta del alma del que estoy amando

Gracias a la Vida que me ha dado tanto
Me ha dado la marcha de mis pies cansados
Con ellos anduve ciudades y charcos
Playas y desiertos montañas y llanos
Y la casa tuya tu calle y tu patio

Gracias a la Vida que me ha dado tanto
Me dio el corazón que agita su marco
Cuando mire el fruto del cerebro humano
Cuando miro al bueno tan lejos del malo
Cuando miro el fondo de tus ojos claros

Gracias a la Vida que me ha dado tanto
Me ha dado la risa y me ha dado el llanto
Así yo distingo dicha de quebranto
Los dos materiales que forman mi canto
Y el canto de ustedes que es el mismo canto
Y el canto de todos que es mi propio canto

Gracias a la Vida...

Dank sei dem Leben

Dank sei dem Leben, das mir so viel gegeben
Es gab mir zwei Augen, die, wenn ich sie öffne,
mich perfekt unterscheiden lassen,
zwischen schwarz und weiss
Und die Sterne am hohen Himmelszelt
Und in den Millionen, den Mann, den ich liebe

Dank sei dem Leben, das mir so viel gegeben.
Es gab mir das Gehör und das Alphabet
Mit den Worten, die ich denke und erkläre
Mutter, Freund, Bruder und Licht erhellt
Den Weg der Seele dessen, den ich liebe

Dank sei dem Leben, das mir so viel gegeben.
Es gab mir den Marsch von meinen ermüdeten Füßen,
Mit denen durchstreife ich Städte und Tümpel,
Strände und verlassene Berge und Wälder
Und dein Haus, deine Strasse und dein Patio

Ich danke dem Leben, das mir so viel gegeben.
Es gab mir das Herz, das heftig schlägt
Wenn ich sehe den Nutzen des menschlichen Hirns
Wenn ich sehe das Gute fern vom Bösen
Wenn ich sehe auf den Grund deiner klaren Augen

Dank sei dem Leben, das mir so viel gegeben
Es gab mir das Lachen, und es gab mir das Weinen
So unterscheide ich Glück vom Leid
Die zwei Dinge, die meine Lieder formen
Und es ist das Lied von Euch, das das gleiche ist –
Und das Lied von allen, das ist auch mein Lied.



Bild Fastenopfer



Bild Fastenopfer

Rezepte aus Mexiko

Scharfer Indianerbohnen-Brotaufstrich

Zutaten:

240 g (1 Dose) gekochte Indianerbohnen	2 Sardellenfilets
2 Esslöffel Zitronen- oder Limettensaft	Wenig fein gehackte rote Chilischote
0,4 dl/40 ml natives Olivenöl extra	Meersalz
1 Esslöffel gehackter Koriander oder glattblättrige Petersilie	Frisch gemahlener Pfeffer

Zubereitung:

Bohnen, Zitronensaft, Öl und Sardellen nicht zu fein mixen. Kräuter und Chili unterrühren. Mit Salz und Pfeffer würzen.

Tipp:

Auf gerösteten Brotscheiben oder zu Maischips servieren.

Variante:

Den Brotaufstrich mit weissen Bohnen zubereiten.

Avocado-Bruchette

Zutaten:

4-8 Scheiben Vollkorn-Baguette	1 Esslöffel gehackte Petersilie
1 reife Avocado	Meersalz
Einige Tropfen Zitronensaft	Frisch gemahlener Pfeffer
1 durchgepresste Knoblauchzehe	Natives Olivenöl extra zum Beträufeln

Zubereitung:

Die Brotscheiben im Toaster oder im Backofen rösten.

Die Avocado schälen, halbieren und entsteinen. Das Fruchtfleisch mit der Gabel grob zerdrücken, sofort mit Zitronensaft, Knoblauch und Petersilie vermengen.

Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Avocadomasse auf die getoasteten Brotscheiben verteilen. Mit einigen Tropfen Olivenöl beträufeln. Mit frisch gemahlenem Pfeffer abschmecken.

Reis mit Chorizo

Zutaten:

250 g parboiled Reis oder weisser Langkornreis	½ l Hühner- oder Gemüsebrühe
150 g Chorizo, ohne Haut, gewürfelt	100 g tiefgekühlte grüne Erbsen
Öl zum Dünsten	Salz
2 Zwiebeln, fein gehackt	Pfeffer, frisch gemahlen
1 Tomate, geschält, Stielansatz entfernt, gewürfelt	Tomaten- und Avocadospalten für die Garnitur

Zubereitung:

Den Reis in einem Drahtsieb ausgiebig mit warmem Wasser überbrausen. In eine Schüssel geben und mit abgekochtem Wasser bedecken, 10 bis 15 Minuten stehen lassen.

Nun die Reiskörner zwischen den Handflächen reiben, so dass das Wasser trüb wird. Den Reis in das Drahtsieb giessen und mit warmem Wasser überbrausen. Den Vorgang mit kaltem Wasser wiederholen, bis das Wasser klar ist. Den Reis gut abtropfen lassen.

Chorizo in einer Bratpfanne bei mittlerer Hitze goldbraun braten, herausnehmen.

Die Zwiebeln in der Bratpfanne in wenig Öl andünsten, zuerst den Reis zufügen und mitdünsten, dann die Tomaten. Die Hühnerbrühe angiesen, zugedeckt bei schwacher Hitze 15 Minuten köcheln lassen. Die grünen Erbsen 2 bis 3 Minuten mitkochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Chorizo beifügen.

Den Reis anrichten, mit den Tomaten- und Avocadospalten garnieren.

Tomatenreis

Zutaten:

Öl zum Dünsten	250 g Langkornreis
1 Zwiebel, fein gehackt	4-5 dl/400-500 ml Gemüsebrühe
1 Knoblauchzehe, fein gehackt	Salz
400 g Tomaten, Stielansatz entfernt, klein gewürfelt	Pfeffer, frisch gemahlen
2 Zwiebeln, in feinen Ringen	Öl zum Braten
Je 1 grüne und rote Peperoni/Paprikaschote, halbiert, entkernt, in feinen Streifen	

Zubereitung:

Den Reis in einem Drahtsieb ausgiebig mit warmem Wasser überbrausen, abtropfen lassen. Die Zwiebeln und den Knoblauch in wenig Öl andünsten, die Tomaten kurz mitdünsten. Den Reis und die Gemüsebrühe zufügen, aufkochen, zugedeckt bei schwacher Hitze rund 20 Minuten köcheln lassen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Zwiebelringe mit den Peperoni in wenig Öl unter Rühren knapp weich braten. Den Reis auf einer vorgewärmten Platte anrichten, Peperoni-Zwiebel-Mischung darauf verteilen.,

Mexikanische Bohnensuppe mit Tortillas

Zutaten für 6 Personen:

250 g Borlottibohnen
2 Fleischtomaten
1 EL Erdnussöl
1 mittelgrosse Zwiebel
1 l Hühnerbrühe

Einlage

12 Tortillas
2 EL Erdnussöl
4 Chiles Pasillas, frittiert
100 g fein zerbröckelter Feta
wenig Epazote

Tortillas (für 50 Stk.)

1 kg Masa harina
1.4 l lauwarmes Wasser
20 g Meersalz

Zubereitung:

Die Borlottibohnen über Nacht in etwa 1½ Liter Wasser einlegen. Die Bohnen am nächsten Tag mit dem Einweichwasser in einen Kochtopf geben, aufkochen, abschäumen, bei schwacher Hitze weich kochen, etwa 60 Minuten. Mit der Flüssigkeit pürieren.

Für die Tortillas Mehl und Salz vermengen, das Wasser beifügen und zu einem glatten Teig zusammenfügen. Zugedeckt 10 bis 15 Minuten ruhen lassen. Den Teig in 50 Portionen teilen, am besten mit einer Waage. Kugeln formen und diese mit Öl bepinseln. Mit dem Nudelholz (im Mexiko gibt es Tortillas-Pressen zu kaufen) zwischen 2 Klarsichtfolien zu dünnen Rondellen von 11 cm Durchmesser ausrollen. Die Tortillas in einer nicht klebenden Bratpfanne bei mittlerer Hitze (keinesfalls Höchststufe) ohne Fettstoff 15 bis 20 Sekunden braten.

Die Tomaten schälen, vierteln, den Stielansatz entfernen. Die Zwiebel schälen und grob hacken. Tomaten und Zwiebeln pürieren.

Das Erdnussöl erhitzen, das Tomatenpüree unterrühren, bei schwacher Hitze einige Minuten köcheln lassen, die Hühnerbrühe und das Bohnenpüree unterrühren, 10 Minuten köcheln lassen.

Die Tortillas in Streifen schneiden, im Öl knusprig braten. Die Chiles Pasillas zerbröckeln.

Die Bohnensuppe in vorgewärmten Tellern anrichten. Tortillastreifen, Käse, Chiles und Epazote dazugeben.

Variante:

Feta durch geriebenen Cheddar ersetzen. Die Suppe mit wenig Crème fraîche garnieren. Oder einige Avocadowürfelchen als Garnitur dazugeben.

Tipp:

Die Tortillas können auch tiefgefroren werden.

Mexikanische Tortillas

Tortillas sind richtige Vielzweckbrote. Die dünnen Maismehlfladen passen zu jedem (mexikanischen) Essen. Wenn man sie nur auf einer Seite brät und um eine Chili-Bohnenfüllung rollt, heissen sie „gefüllte Taco“. Manchmal gebraten und mit Sauce übergossen, kennt man sie als Enchillada. Und ausserdem können sie, süss bestreut, als Dessert serviert werden.

Zutaten:

225 g Maismehl (Polenta)	25 g Schweineschmalz oder Margarine
1 Teelöffel Salz	0,30 l warmes Wasser
225 g Weizenmehl (Typ 405)	

Zubereitung:

Maismehl, Salz und Weizenmehl in eine grosse Schüssel geben. Das Schweineschmalz oder die Margarine hineinreiben, bis es bröselig aussieht. Das Wasser dazugiessen. Zu einem Teig formen. Auf einer bemehlten Arbeitsfläche kurz kneten, bis er glatt ist. Zu vier gleichen Teigballen rollen. Mit einem feuchten Tuch zudecken und eine Stunde ruhen lassen. Jeden Ball zu einem dünnen Pfannkuchen ausrollen (Durchmesser 25 cm).

In einer unbefetteten, schweren Eisenpfanne bei grosser Hitze braten. Einmal umdrehen und braten, bis sie rundherum leicht gebräunt sind.

Mexikanischer Fleischeintopf mit Zuckermais und grünen Bohnen

Zutaten für 8 Personen:

Chiles-Püree	1,2 kg Ragout vom Rind
2 getrocknete Chiles poblano	2 Markknochen
2 getrocknete schwarze Chiles (Chiles pasilla)	2 Esslöffel Epazote
1 mittelgrosse Zwiebel	6 Zucchini
3 Knoblauchzehen	2 Karotten
4 schwarze Pfefferkörner	150 g grüne Bohnen
Beilagen:	8 kleine Kartoffeln
Fein gehacktes Korianderkraut	3 frische Zuckermaiskolben
Fein gehackte Zwiebeln	1 grosse Zwiebel
Limonenscheiben	

Zubereitung:

Die Chiles entstielen, die Früchte von Hand aufbrechen, die Samen herauslösen. Bei mittlerer Hitze 1 bis 2 Minuten trocken rösten. Dann 15 Minuten in heisses Wasser einlegen. Gut ausdrücken. Die Zwiebel und die Knoblauchzehen schälen und zerkleinern, zusammen mit den Chiles und den Pfefferkörnern pürieren.

Die Maiskolben von den Blättern und den Barthaaren befreien, in 5 cm dicke Scheiben schneiden. Zucchini beidseitig kappen, in 5 cm lange Stücke schneiden, längs halbieren. Die Karotten schälen und in dünne Scheiben schneiden. Die Bohnen entstielen. Die Kartoffeln schälen und halbieren. Die Zwiebel in feine Scheiben schneiden.

Ragout, Markknochen, Epazote und 2 Liter Wasser in einen grossen Kochtopf geben, aufkochen und einige Minuten bei starker Hitze kochen lassen, den Schaum abschöpfen. Mit Salz würzen. Das Chiles-Püree unterrühren. Bei schwacher Hitze 45 Minuten köcheln lassen. Zucchini, Karotten, Bohnen, Kartoffeln, Zuckermais und Zwiebeln beifügen, köcheln lassen, bis das Gemüse gar ist. Die Knochen entfernen.

Variante:

Das Originalrezept enthält Tomatillos.

Da frische Früchte nur selten erhältlich sind und man sie durch Konserven ersetzen muss, am besten ganz weglassen. Geschmacklich ist kein grosser Unterschied auszumachen.